

# Die Nesslerer Familie Kuhn: Gastwirte, Ammänner, Ärzte

Autor(en): **Rutz, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2003)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882669>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Nesslauer Familie Kuhn: Gastwirte, Ammänner, Ärzte

*Jakob Rutz, alt Bezirksammann, Nesslau*  
*Patrick Bernold (Bearbeiter)*

Pfleger Johannes Kuhn-Hässig (1788–1857) im «Bürgli» von Luttenwil, Nesslau, hatte vier Söhne: Johann Heinrich (\*1818), Johann Jakob (\*1825), Nicolaus (\*1827) und Johannes (\*1831), sowie zwei Töchter: Verena (\*1820) und Anna Katharina (\*1821).

Pfleger Kuhn muss ein begüterter Bergbauer gewesen sein. Es wird ihm nachgesagt, er habe beim sonntäglichen Kirchgang von seinem Wohnort im «Bürgli» bis hinunter zur Kirche eigenen Boden unter den Füßen gehabt. Er besass auch ein Alpzimmer mit dazu gehörigen Nutzungsrechten auf dem Selun.

Der jüngste, ledige Sohn Johannes starb 1874 im Alter von 43 Jahren; der älteste, Johann Heinrich, war Gastwirt zur «Traube» in Nesslau und von 1845 bis 1863 Gemeindevorsteher der politischen Gemeinde Nesslau. Nach seinem frühen Ableben stand sein zweiter Bruder Dr. Nicolaus Kuhn für die Amtsdauer von 1864 bis 1867 als Gemeindevorsteher zur Verfügung. Anschliessend folgte von 1867 bis 1885 der zweitälteste Sohn von Johannes Kuhn, Johann Jakob, als «Traube»-Wirt und Gemeindevorsteher.

Dem ersten «Traube»-Wirt, Johann Heinrich Kuhn, wurden drei Töchter: Elsbeth (\*1847), Amalia (\*1848) und Albertina (\*1849), sowie ein Sohn geschenkt: Johann Gottfried (1851–1930). Dieser war Landwirt in der «Wiese» (Nesslau) und betrieb mit seiner Frau Babette, geb. Grob, dort auch die Pension Bellevue. Das schöne, behäbige Bauernhaus wurde um 1933 abgebrochen; an seine Stelle baute man ein neues Haus mit Arztpraxis (Dr. Baumann). Johann Gottfried Kuhn hatte drei Söhne: Johann Heinrich (1874–1955), Gottfried (1881–1955) und Werner (1883–1971). Der Erstgeborene wurde Direktor der Brauerei Hürli in Zürich und wohnte später in Vevey. Werner, der jüngste Bruder, wirkte als Direktor der Firma Bühler in Uzwil, während sein Bruder Gottfried junior sich in jungen Jahren als Hoteldirektor in Mailand und England versuchte. Nach seinen gescheiterten Auslandsaufenthalten kehrte er ledig in seine Heimat zurück und wurde von seinem älteren, ebenfalls ledigen

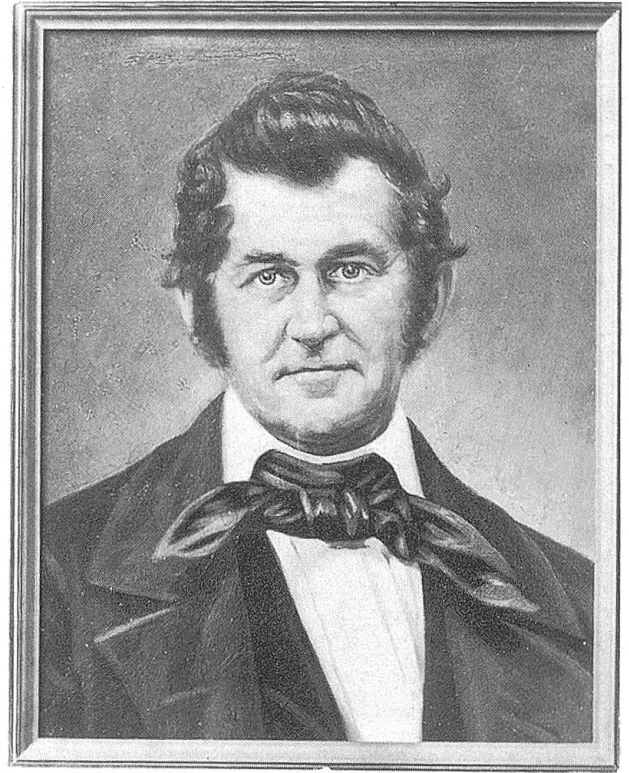
Bruder Heinrich finanziell unterstützt. Gottfried war in Nesslau über die Gemeindegrenzen hinaus wohlbekannt. Er war immer gut gekleidet, und zwar mit weissem steifem Hemdkragen und Krawatte; als Kopfbedeckung diente ihm ein vornehmer Hut, und für seine Ausgänge benutzte er stets einen Handstock. Gottfried galt als versierter Vieh- und Pilzkenner. Bei den Herbstviehschauen im Obertoggenburg war er von Neu St. Johann bis Wildhaus überall anzutreffen. Pilzsammelgebiet war vornehmlich die Klosteralp, seine guten Sammelplätze verriet er aber niemandem. Die häufig gesammelten Pilze brachte er nicht etwa ins renommierte Hotel Sternen in Nesslau, wo er täglich einkehrte, weil er mit den «Sternen»-Jungfern verwandt war, sondern schickte sie per Express ins Hotel Baur au Lac nach Zürich. Anlässlich der Volkszählung 1930 soll Lehrer Jakob Wagner als Zählbeauftragter bei der Berufsbezeichnung von Vater Gottfried Kuhn «tut nichts» und beim Sohn Gottfried «hilft dem Vater» geschrieben haben! Für viele war Gottfried Kuhn ein Dorforiginal.



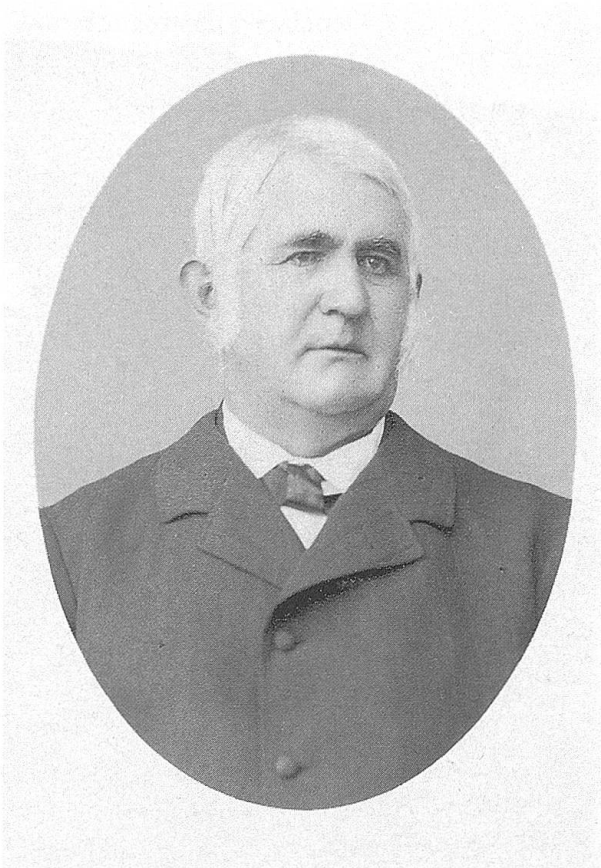
Familienwappen Kuhn von Nesslau.



Johannes Kuhn-Hässig im «Bürgli», Lutenwil  
1788–1857.



Heinrich Kuhn, 1818–1863, «Traube»-Wirt und  
Gemeindammann.



Jakob Kuhn, 1825–1891, «Traube»-Wirt und  
Gemeindammann.



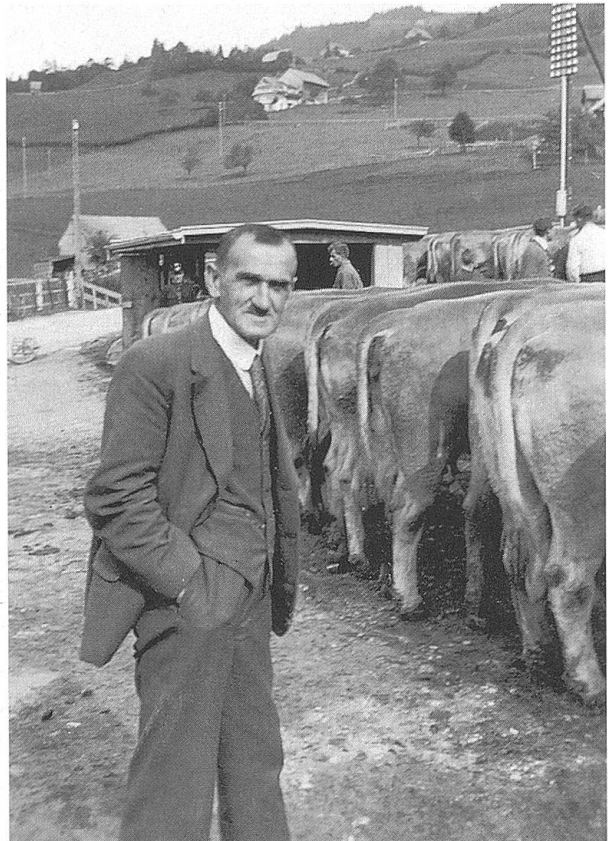
Dr. Nicolaus Kuhn, 1827–1896, Arzt und  
Gemeindammann.



Haus Pension Bellevue, in der «Wiese», Nesslau.



Albert Kuhn, 1859–1929, «Traube»-Wirt, Gemeindammann und Bezirksammann.

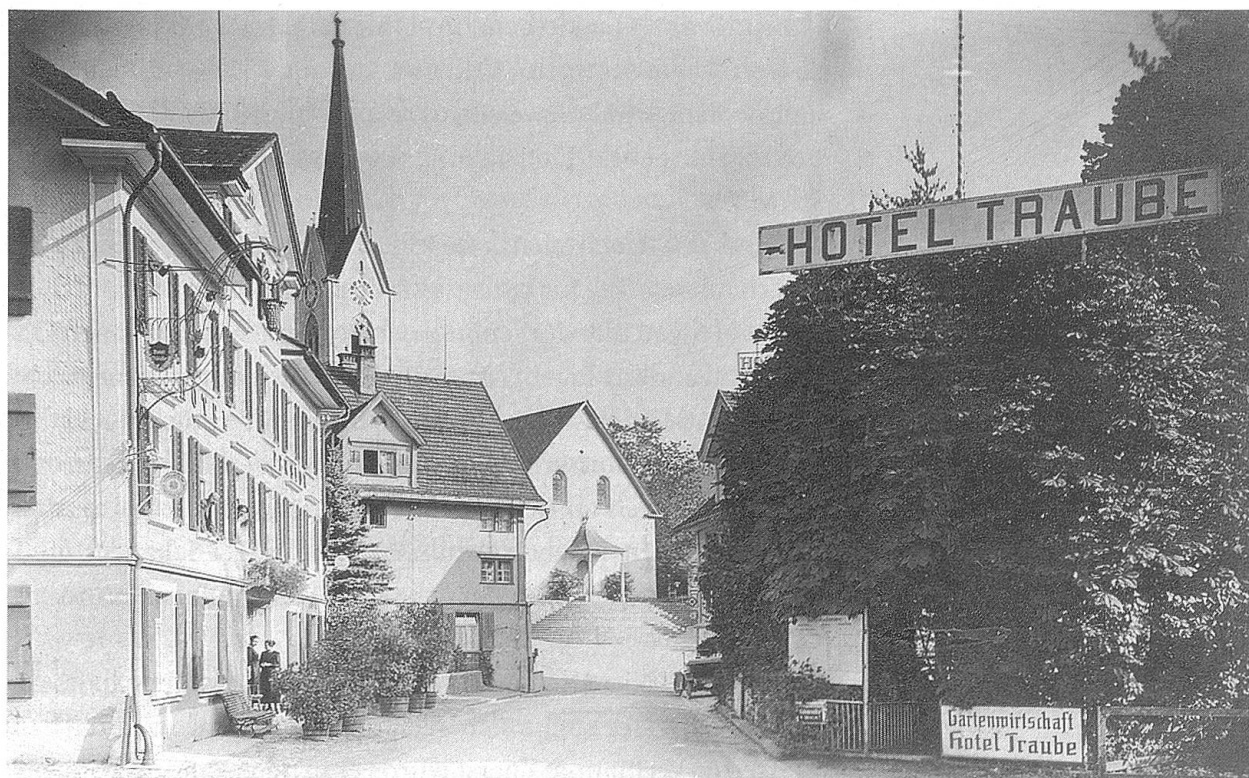


Gottfried Kuhn junior, 1881–1955.

Aus dritter Ehe von Johann Heinrich Kuhn und Anna Züblin stammte Albert Kuhn (\*1859). Er war der jüngste Sohn des «Traube»-Wirts Heinrich Kuhn, übernahm als junger Wirt das Hotel Traube und wurde als Nachfolger seines Onkels Jakob Kuhn im Jahre 1885 ebenfalls zum Gemeindammann gewählt. Er übte dieses Amt bis zu seiner Wahl als Bezirksammann von Obertoggenburg im Jahr 1907 als Nachfolger von Johann Ulrich Reich aus. Albert Kuhn-Bänziger (1859–1929) war also der dritte «Traube»-Wirt in Folge und zugleich Gemeindammann von Nesslau. Er hatte zwei Söhne: Jakob Albert (\*1890) und Bruno (\*1893). Letzterer promovierte zum Dr. iur. und war später Bankdirektor der SGB in Lichtensteig. Als Bezirksammann musste Albert Kuhn das Wirten aufgeben. Er liess das stattliche Haus in der «Wiese» erbauen, wo er auch sein Amt ausübte. Das Haus ging später in den Besitz von Prokurist Müller über und gehört heute dem Altersheim Churfürsten. Albert Kuhn war ein initiativer Mann. Zusammen mit Major Grob von der Schneit erbaute und betrieb er auch das Kraftwerk im «Giessen», welches später an die SAK verkauft wurde. Als Mitglied des Grossen Rates im Kanton St. Gallen gehörte Bezirksammann Kuhn auch zu den Initianten für eine Fortführung der Toggenburger Bahn von Ebnat nach Nesslau.

Die Gemeinde Nesslau wurde von 1845 bis 1907, also während über 60 Jahren, von der «Kuhn-Dynastie», den Am-

Das Hotel Traube in Nesslau, wo die Ammänner Kuhn ihres Amtes walteten. Im ersten Stock («Säli») tagte bis 1954 auch das Bezirksgericht Obertoggenburg.



männern Kuhn, fast lückenlos (d. h. mit Ausnahme der Jahre 1864–67) von der «Traube» aus «regiert».

Der wohl bedeutendste und berühmteste aller Nesslauer Kuhn war Nicolaus – der dritte Sohn von Johannes Kuhn-Häsiger. Er wurde 1827 geboren und lebte bis 1896. Nicolaus war verheiratet mit Barbara Lieberherr von Krümmenswil (1842–1920). Am Tag vor ihrer Verehelichung (6. Oktober 1862) schrieb sie in ihr Tagebüchlein: «Mein letzter Abend daheim. Obschon ich mich mit Freuden meinem Geliebten in die Arme werfe, so gern mit ihm Freuden und Leiden teile, so tut doch scheiden weh aus dem Elternhaus. Zum letztenmal tönt es immer, das «zum letztenmal» hat Zentner-Gewichte auf sich. Leb wohl liebes Schlafkammerlein! Wie sanft ruhte ich in deinen kühlen Räumen, wenn nach vollbrachtem Tagewerk mein inneres Geschäft, Gott um Verzeihung meiner Sünden und um Gesundheit der Lieben angefleht und dann in Gottes Namen mein Haupt in das Kissen barg. Leb wohl liebes Kammerlein! In dir habe ich so manche stille Stunde mit Durchlesung schöner Bücher an Sonntagen verlebt. Lebt wohl liebe Eltern! Habt tausend Dank für alles Gute, das von euch in so reichem Masse genossen. Gott erhalte euch gesund, er segne und behüte euch, er wolle mein kindliches Gebet erhören und euch ein frohes Alter geniessen lassen. Lebt wohl liebe Geschwister alle!!! Werdet ihr den Eltern, was ich sein sollte. Wie manche frohe Stunden genossen wir in unserem gemütlichen Familienkreis, wie oft sangen wir: «Es kann ja nicht immer so bleiben», und mit vollem Rechte: «Wir sitzen so fröhlich beisammen». Und nun lebt wohl Verwandte und Bekannte, lebt wohl, beweist mir fernerhin die Liebe wie bisher. Leb wohl liebes Elternhaus!! Leb wohl liebes Krümmenschwil!!!»

Und den Hochzeitstag beschrieb sie wie folgt: «Der zweite entscheidende Tag für mein zukünftiges Leben ist angebrochen. Heute klangen die Morgenbetglocken feierlicher zu meinen Ohren als an andern Tagen. Eine Stimme in meinem Innern spricht: «Das Brautkleid hast du angezogen, bist festlich geschmückt, bist du es nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich?» Wie freudig gerührt ging ich an der Seite meines Auserwählten zum Altar, um die heiligen Gelübde abzulegen. Ein heiliger Schauer durchzuckte meine Glieder, als der liebe Herr Pfarrer unsere Hände ineinander legte.»

Dr. med. Nicolaus Kuhn war nicht nur ein vielbeschäftigter, beliebter Arzt, er stellte sich auch der Öffentlichkeit in reichem Masse zur Verfügung. Zuerst wurde er in den evangelischen Ver-

waltungsrat und zugleich in den Schulrat gewählt. Als grosser Schulfreund half er 1859, die Realschule zu gründen, und war zu wiederholten Malen Präsident des Realschulrates. 1863, nach dem plötzlichen Tod seines Bruders Heinrich, bewarb er sich für eine Amtsdauer (1864–1867) als Gemeindammann von Nesslau und wurde ehrenvoll gewählt. 1867 verzichtete er auf eine Wiederwahl zugunsten seines Bruders Jakob. Als Nachfolger seines Bruders Heinrich wurde er auch in den Kirchenrat und in den Synodalrat gewählt. 1883 übernahm er das Präsidium des Consumvereins und besorgte mit grosser Gewissenhaftigkeit nach der Gründung die Führung der Einnahmerei der Kantonbank bis zu seinem Ableben. 25 Jahre lang war er Mitglied des Bezirksgerichtes Obertoggenburg, 12 Jahre dessen Vizepräsident und von 1889 bis 1892 Präsident. Auch dem Vaterland leistete er seine Dienste. Als Militärarzt war er 1859 mit dem damaligen Bataillon 68 bei einer 10-wöchigen Grenzbesetzung im Engadin dabei und 1864 Bataillonsarzt bei den Unruhen in Genf. 1871 versah er die schweren Pflichten eines Platzarztes für die internierten Franzosen in der Kaserne Neu St. Johann. Ein reiches Leben fand am 17. Februar 1896 durch den Tod von Dr. Nicolaus Kuhn-Lieberherr seinen Abschluss.

Den Eheleuten Dr. Kuhn-Lieberherr wurden fünf Kinder geschenkt: Johannes (\*1863), Susanna (\*1865), Anna (\*1867), Jakob (\*1870) und Katharina (\*1873). Sohn Jakob war verheiratet mit Rosine Ammann (1886–1961) von Unterwasser. Aus dieser Verbindung gingen zwei Kinder hervor: Anna (1906–1981) und Hans (1908–1932). Letzterer starb im blühenden Alter von 24 Jahren nach qualvollem Leiden im Kantonsspital St. Gallen, während Tochter Anna lange Kindergärtnerin in Nesslau war.

Nach der Heirat im Jahre 1905 praktizierte Dr. Jakob Kuhn-Ammann zuerst als junger Arzt in Unterwasser, bis im Spätherbst 1918 der Ruf seiner Heimatgemeinde Nesslau an ihn erging, die Nachfolge seines Vaters und ältesten Bruders Johannes zu übernehmen. Von da an wirkte Dr. med. Jakob Kuhn als beliebter und angesehener Dorfarzt in Nesslau bis zu seinem Ableben am 28. März 1939. Dr. Jakob Kuhn war noch nicht motorisiert; er besuchte seine vielen Patienten im Dorf, in der Laad, im Büel, im Lutenwil oder Schlatt zu Fuss oder per Velo. Sein älterer Bruder Johannes (1863–1938), ebenfalls ausgebildet zum Doktor der Medizin, übte den Arztberuf im Doktorhaus in der Wasserbrugg nur kurze Zeit aus. Er soll wegen eines schweren Nervenleidens ein volles Menschenalter lang auf sein Zimmer gebannt gewesen sein.





Dr. med. Jakob Kuhn-Ammann,  
1870–1939, Arzt in Nesslau.

Dr. Jakob Kuhn diente wie sein Vater Dr. Nicolaus Kuhn ebenfalls vielseitig der Öffentlichkeit. Auch er war ein Freund der Schule. 37 Jahre lang war er Mitglied des Bezirksschulrates, ab 1917 bis zu seinem Tod dessen Präsident. Daneben war er Mitglied der Jugendschutzkommission Obertoggenburg sowie der Pfarrerpensionskasse und engagierte sich für die Pro Juventute. Am Abend des 28. März 1939 starb Dr. Jakob Kuhn im Alter von gut 68 Jahren. Eine grosse Trauergemeinde nahm am 31. März 1939 in der Kirche Nesslau Abschied von ihm. Pfarrer Oskar Frei, ein Freund des Verstorbenen, hielt in seiner Abdankungspredigt fest: «Ein grosser Schweizer Arzt hat das Wort geprägt: Nur ein guter Mensch kann auch ein guter Arzt sein. Doktor Kuhn war ein guter Arzt, weil er ein guter Mensch war, weil er seinen Kranken mehr als der Arzt ihres kranken Leibes war, weil er als ihr Freund und Bruder mit ihnen fühlte.»



Leichengang durchs Dorf Nesslau anlässlich der Beerdigung von Dr. Jakob Kuhn.